

## Ein Spiel, das Menschenleben rettet

Von Rebekka Poesch und Annett Habermann

**Sternberg** | Das Gras ist hüfthoch, das Gelände unübersichtlich, alte Autoreifen liegen herum. Auf einen ausgedienten Kühlschrank trommelt der Regen nieder. Ansonsten ist es fast still auf dem Gelände der ehemaligen Landmaschinenwerkstatt in Holzendorf bei Sternberg. Irgendwo ist das Klingeln eines Glöckchens zu hören, das immer leiser wird. Dann endet es abrupt und wird von einem lauten Bellen abgelöst. Erst zögernd, dann in gleichmäßigen Abständen.

Lore Frahm ist sich sicher: Ihr Hund hat einen Menschen gefunden. "Anzeige", ruft sie dem Suchgruppenhelfer Frank Mund zu und läuft zu ihrem Vierbeiner. Immer noch bellend steht der blonde struppige Mischling vor einem Stapel Betonplatten, blickt nach oben und wedelt aufgeregt mit dem Schwanz. Die Glöckchen an seinem Brustgeschirr bimmeln im Takt. "192, haben Anzeige", gibt Frank Mund per Funkgerät an den Einsatzleiter durch.

Während Fidus weiter bellt, klettert Lore Frahm auf den zwei Meter hohen Stapel. Dort liegt ein Mann. Er ist bei Bewusstsein, kann seine Beine aber nicht bewegen. "192, Person ansprechbar", funkt Frank Mund und fordert dann eine Trage an. Wenige Minuten später kommen vier Feuerwehrleute und kümmern sich um den Mann. Das Rettungshunde-Team Lore Frahm und Fidus hat seine Aufgabe erfüllt: Menschen in unübersichtlichem Gelände zu finden, und das möglichst schnell.

Für den elfjährigen Fidus gibt es nichts Schöneres als das. Er weiß, es ist ein wunderbares Spiel, bei dem er Fleischwurst gewinnen kann, wenn er das Opfer aufspürt und solange bellt, bis es damit rausrückt. Ein Spiel, das deswegen nie langweilig wird.

Er spielt es seit elf Jahren, seit er mit Lore Frahm Rettungshundearbeit macht. Die beiden trainieren in der Rettungshundestaffel Nordelbe. Im Ernstfall kann dieses Spiel Leben retten. Ob Training oder Realität - das ist Fidus allerdings ziemlich egal. Hauptsache es gibt Wurst, im Ernstfall eben nicht vom Opfer sondern erst danach. Wie heute.

Das Szenario der Landesübung am vergangenen Wochenende: In der Nacht hat sich auf dem Gelände bei Sternberg ein Großbrand ereignet. Während die Feuerwehrleute mit Löscharbeiten beschäftigt waren, kam es zu einer Explosion. Die Helfer wollten das Gebäude fluchtartig verlassen und gelten seitdem als vermisst. "Wir gehen davon aus, dass einige Kameraden in den Gebäuden verschüttet und andere auf dem Gelände zu finden sind", sagt Einsatzleiter Matthias Bernhardt.

Feuerwehr, Polizei, Rettungshunde - im Ernstfall muss die Zusammenarbeit aller Helfer funktionieren. Die Landesübung ist ein Test für die Staffeln im Norden. Sie soll zeigen, wie viele Einsatzkräfte bei einem Unfall mit solchem Ausmaß dem Ruf der Leitstelle tatsächlich folgen. Bis 11 Uhr sind an diesem Tag insgesamt 150 Frauen und Männer vor Ort: Helfer und Hundeführer der Rettungshundestaffeln Nordelbe, Holstein, Hamburg-Harburg und Vier Tore aus Neubrandenburg mit insgesamt 20 Vierbeinern, außerdem Kameraden von elf Feuerwehren und Polizeibeamte.

Punkt 8.07 Uhr klingelte auch das Handy von Viola Zahn in Neubrandenburg. Andere drehen sich an diesem kalten, regnerischen Morgen noch einmal in ihrem warmen Bett um. Nicht so Viola Zahn. Gemeinsam mit ihren Kollegen macht sich die Viertorestädterin auf den Weg. Denn sie weiß: Im Falle eines Falles darf keine Zeit verloren gehen, dürfen weder Wetter noch Tageszeit eine Rolle spielen.

Diesmal steht Viola Zahn der Holsteiner Hundeführerin Petra Laarsen und ihrem Hund Sammy bei der Suche nach Vermissten in einer alten Fabrikhalle zur Seite. Als Suchgruppenhelferin ist es unter anderem ihre Aufgabe, auf Gefahren zu achten: Scherben, Löcher im Boden oder undefinierbare Flüssigkeiten, die dem Hund Schaden zufügen könnten.

Sammy wird in die Halle geschickt. Souverän überwindet er die Hindernisse - bis es plötzlich kracht. Der Bordercollie hat eine Holzkiste umgeworfen, aber er lässt sich nicht beirren, springt darauf und verschwindet in einem Treppenaufgang. "Nein", hallt die Stimme von Petra Laarsen durch das Gebäude. Die Treppe soll marode sein. Doch aus dem ersten Stock hört man schon Sammys Gebell, er hat einen verschütteten Menschen gefunden. Weil Petra Laarsen ihn ruft, kommt er zurück. Mit blutender Pfote, aber das ist eben ein Berufsrisiko.

Weil das Gebäude einsturzgefährdet ist, ordert der Gruppenführer die Feuerwehr. Nun müssen sich die Einsatzkräfte etwas anderes einfallen lassen, um die verschüttete Person in dem Gebäude zu finden. Mit einer Drehleiter soll der Hund von außen durch das Fenster gelassen werden.

Ein paar Hundert Meter weiter klatscht Lore Frahm in die Hände, zeigt nach rechts und schickt ihren Fidus noch einmal los. Denn wie viele Opfer im Gelände liegen, weiß sie nicht. Für einen Moment hält der Mischling inne, streckt die Nase in die Luft, nimmt Witterung auf. Dann läuft er los und durchkämmt das Gelände - kreuz und quer. Zwischendrin kehrt Fidus immer wieder zurück zur Hundeführerin, die ihm zeigt, wo er noch suchen muss. Frank Mund schaut auf den Lageplan und sagt: "Da hinten am Zaun war er noch nicht." "Fidus weiter", ruft Lore Frahm und weist mit der Hand nach links. Vor einem Steinhaufen bleibt der Hund stehen und bellt.

Kein Mensch zu sehen, aber Fidus ist sich sicher: Da ist wer. Also schickt Lore Frahm ihn auf die andere Seite und klettert selbst hinterher. Jetzt gibt ein schmaler Spalt zwischen den Steinen den Blick auf eine bewegungslose Frau frei. "192, haben bewusstlose Person gefunden, Puls ist noch da", funkt Frank Mund an die Einsatzleitung. Kurz darauf kommen Feuerwehrleute und holen sie her aus. Fidus wird von seiner Besitzerin gestreichelt und gelobt: "Fein gemacht." Im Ernstfall hätte er ein weiteres Menschenleben gerettet.

Während Fidus die verdiente Fleischwurst genießt, wird Sammy vor der Fabrikhalle immer ungeduldiger. Schließlich weiß er ganz genau, wo das Opfer steckt. Außerdem hört er andere Hunde bellen, die ein paar Meter weiter in anderen Hallen suchen. Dann steigen Petra Laarsen und Sammy in den Korb der Drehleiter ohne zu zögern. Oben steigt er Petra Laarsen durchs Fenster hinterher. Wenige Augenblicke später hört man es aus dem Gebäude bellen. Sammy hat die vermisste Person gefunden. Auch im wahren Leben hat sich seine Ausbildung als Rettungshund schon gelohnt. Vor einigen Wochen wurde in Plön eine 80-jährige Frau vermisst. Sammy hat sie in einem Waldstück aufgespürt. Sie war beim Spaziergehen ausgerutscht, hatte eine Nacht im Wald gelegen, war schon stark unterkühlt, aber am Leben.

Nach dreieinhalb Stunden sind alle 13 vermissten Personen gefunden. Einen echten Einsatz in solchem Umfang zu erleben, hofft keiner der Rettungshundeführer. "Falls es doch dazu kommt, sind wir vorbereitet." Matthias Bernhardt ist mit der Übung zufrieden.